

# Merseburger Correspondent.

Ersteinst:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Bfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Bfg. durch die Post.

Nr. 244.

Sonntag den 10. Dezember.

1882.

## \*\* Doppelsetats

Der Reichshaushaltsetat, in dessen erste Ver-  
rathung der Reichstag soeben eingetreten ist, ent-  
hält Vieles, was einer eingehenden Beleuchtung  
werth wäre. Diesmal wird aber alles Uebrigere  
vor der Frage des Doppelsetats zurücktreten.

Diese Frage an sich sollte eigentlich keine  
Frage sein. Artikel 69 der Reichsverfassung be-  
stimmt: „Alle Einnahmen und Ausgaben des  
Reiches müssen für jedes Jahr veranschlagt und  
auf den Reichshaushaltsetat gebracht werden.  
Letzterer wird vor Beginn des Etatsjahres durch  
ein Gesetz festgestellt.“ Die Discussion, welche  
sich an die Entscheidung dieses Artikels knüpft,  
macht es unzweifelhaft, daß derselbe den Sinn  
hat, daß nur die einjährige Etatsperiode  
bei uns verfassungsmäßiges Recht ist, daß also  
nur immer ein Jahresetat festgestellt werden soll.

Auch die Reichsregierung, wenn man sich  
heute noch dieses unseren Verhältnissen nicht mehr  
recht entsprechenden Ausdruckes bedienen darf,  
war früher derselben Ansicht. Sie wollte zwei-  
jährige Etatsperioden einführen. Sie war aber  
der Meinung, daß Art. 69 der Reichsverfassung  
dem entgegensteht. Darum brachte sie im vorigen  
Jahre im Reichstage einen Gesetzesentwurf ein,  
welcher den zweiten Satz des Art. 69 der Reichs-  
verfassung abändern sollte; es sollte darin künftig  
heissen: „der Letztere wird für einen Zeitraum  
von zwei Jahren vor Beginn des Etatsjahres  
festgestellt.“

Durch Einbringung dieses Gesetzesentwurfes  
hat die Reichsregierung unwiderleglich bewiesen, daß  
auch nach ihrer damaligen Meinung die Ein-  
führung von Doppelsetats nur möglich war, wenn  
vorher eine Abänderung der Reichsverfassung er-  
folgte. Der Reichstag hat nun jenen Gesetzes-  
entwurf mit großer Majorität abgelehnt. Das  
war im Jahre 1881. Und im Jahre 1882 hält  
die Reichsregierung mit einem Male die vor-  
herige Abänderung der Reichsverfassung zur gleich-  
zeitigen Feststellung mehrerer Etats gar nicht für  
erforderlich, sie legt vielmehr zwei Jahresetats  
auf einmal vor, die durch ein gemeinsames Etats-  
gesetz mit einander verbunden sind.

Sehr lehrreich ist nun das Verhalten der ver-  
schiedenen Parteien zu dieser Zumuthung. Die  
Konservativen sind sogleich erbötig, auf die  
gleichzeitige Verathung des Etats für 1883/84  
und 1884/85 einzugehen, die verfassungsmäßig  
garantirte alljährliche Feststellung des Etats preis-  
zugeben. Das sie auch im vorigen Jahre für  
die von der Reichsregierung gewünschte Abände-  
rung der Reichsverfassung eintraten, zwingt sie  
keinesfalls zu einem solchen Verhalten. Man  
kann sehr wohl für die Abänderung einer gesetz-  
lich oder verfassungsmäßig festgesetzten Bestimmung  
und doch für das unbedingte Festhalten an dem  
bestehenden Recht sein, so lange dasselbe nicht in  
dem für wünschenswerth gehaltenen Sinne modi-  
ficirt ist. Aber ein sehr großer Theil der kon-  
servativen Fraction besteht aus abhängigen Be-  
amten, die auch da, wo sie als Vertreter des  
Volkes figuriren, Alles thun müssen, was die  
Regierung verlangt. Und einem Theil dieser  
Partei wird es um so leichter, verfassungsmäßige  
Rechte der Volksvertretung preiszugeben, weil er

die Verfassung und die darin garantirten Rechte  
des Volkes überhaupt nicht als ein zu conser-  
virendes Gut, sondern als ein Uebel betrachtet, das  
zu vermindern ihm fast als ein Verdienst erscheint.

Die Freikonservativen haben bis jetzt  
stillschweigend. Wahrscheinlich ist auch Einzelnen  
unter ihnen die Zumuthung zu stark; aber bei  
der Stellung, welche sie zur Regierung einnehmen,  
dünkt es ihnen schwer möglich, der Regierung in  
einer solchen Frage gegenüberzutreten. Ein großer  
Theil der Fraction aber unterscheidet sich in seinem  
Standpunkt auch in dieser Frage wohl kaum  
oder gar nicht von den Konservativen.

Nur die Liberalen sind es — sie sind in dieser  
Frage vollkommen einig — welche der Umgehung  
der Verfassung entschieden gegenüberzutreten. Sie  
werden es ablehnen, in die Verathung des Etats  
von 1884/85 einzutreten; sie sind aber bestrebt,  
Alles zu vermeiden, was einen offenen Conflict  
mit der Regierung veranlassen könnte. Viele  
glauben, daß an manchen Stellen ein Conflict  
auch um dieser Frage willen sehr erwünscht wäre,  
und durch die Verkopplung der beiden Etats  
durch ein Etatsgesetz ist es bei der Geschäfts-  
ordnung des Reichstags ziemlich schwierig ge-  
macht, einem irgendwo erwünschten Conflict aus-  
zuweichen. Aber die Liberalen haben doch einen  
Weg gefunden, der dies ermöglichen wird. Die  
entscheidende Abstimmung darnach wird erst bei  
der zweiten Lesung des Etats erfolgen. Es wird  
vorge schlagen werden, die schwierigen Theile des  
Etats, wie gewöhnlich, an die Budgetcommission  
zu verweisen, aber nur die des Etats für 1883/84.  
In der Einzelberathung im Plenum wird dann  
der Etat für 1884/85 ohne große Redensarten  
besichtigt werden, da der principielle Standpunkt  
schon in der ersten Lesung des Etats gewahrt ist.

Das Centrum würde, wenn die jetzige Zu-  
muthung an den Reichstag schon vor fünf oder  
mehr Jahren herangeraten wäre, gewiß als der  
lauteste Hüter der verfassungsmäßigen Rechte der  
Volksvertretung aufgetreten sein. Es ist sehr be-  
zeichnend für die heutige Stellung des Centrums,  
daß es auch in einer so einfachen, klaren Frage  
jetzt nicht wagt, von vornherein seinen Stand-  
punkt offen zu markiren. Einzelne Führer des  
Centrums haben sich privatim dahin erklärt, daß  
sie sachlich mit dem Antrag der Liberalen voll-  
kommen einverstanden sind. Das Centrum wird  
wahrscheinlich schließlich auch dafür stimmen. Aber  
es wird den Antrag nicht von vornherein unter-  
stützen, weil es in allen nicht mit der Kirche und  
Schule zusammenhängenden Fragen jetzt so viel  
wie möglich vermeidet, mit der Regierung in  
Gegenfas zu treten. Alle übrigen Fragen sind  
ja dem Centrum nur Handelsobjekte. Es würde  
auch in dieser Frage vollständig für die Regierung  
zu haben sein; aber nur für einen Preis, den  
die Regierung noch nicht zahlen will und auch  
nicht zahlen kann.

Welche Folgen sich auch zunächst an die Be-  
handlung der beiden vorgelegten Etats knüpfen  
mögen: die Mitglieder des Reichstages haben die  
Pflicht, das unzweifelhaft Verfassungsrecht zu  
wahren. Im Volke aber wird man sicher nicht  
vergessen, wie die einzelnen Parteien sich ver-  
halten haben, als es galt, den Ansturm auf die  
Verfassung abzuwehren.

## Politische Uebersicht

Unter der Ueberschrift: „Fehler unserer  
Münzpolitik“ schreibt die neueste „Währungs-  
Correspondenz“: „Als im Sommer dieses Jahres  
die Behauptung der Bimetallisten, Nordamerika  
werde unablässig fortfahren, das europäische  
Gold an sich zu ziehen, mit schlagenden  
Zahlen widerlegt wurde, antwortete die Feder der  
Bimetallisten mit einer neuen Unglücksprophezeiung;  
denn aus diesen allein besteht das ganze Arsenal.  
Da hieß es denn: „Die ersten sechs Monate des  
Jahres beweisen gar nichts, der Goldstrom nach  
Amerika fängt erst in der zweiten Hälfte des  
Jahres zu fließen an.“ Schon dieser Einwand  
beruhete auf Erfindung, aber auch in seiner Eigen-  
schaft als Prophezeiung ist er abermals durch die  
Thatfachen widerlegt. Wir stehen hart am Ende  
des Jahres, und auch in der zweiten Hälfte  
fließt der Strom von Amerika nach  
Europa; es hat eine nennenswerthe Bewegung  
im entgegengesetzten Sinne nicht stattgefunden.  
Was aber uns ganz besonders interessirt: Seit  
langer Zeit stehen die Wechselverhältnisse für  
Deutschland so überaus günstig, daß ein  
Goldabfluß nicht denkbar ist, und grade in den  
letzten Zeiten drängt sich das Gold aus Rußland,  
Holland, ja auch aus Frankreich und England  
massenhaft nach Deutschland! Man sollte denken,  
unsere Reichsbank, welche den Marmrus der Gold-  
noth ergehen ließ, müsse sich darüber freuen und  
mit beiden Händen zugreifen, die günstige Con-  
junctur zu benutzen, statt dessen hören wir er-  
zählen, daß Herr v. Dechend über diese Masse  
ihm angebotenen Goldes in heller Verwirrung  
sei. Herr v. Dechend scheint den Unglückspro-  
pheten der Silberagitation allzu sehr zu glauben.  
Hat er sich doch verleiten lassen, ihnen auch zu  
glauben, die englische Bank stehe vor den größten  
Schwierigkeiten in Einhaltung ihrer Verpflichtungen  
der Goldzahlung. Nur so nämlich kann man  
sich erklären, daß die Reichsbank kürzlich ihren  
Vorrath von Wechseln auf London zu niedrigeren  
Preisen los schlug, in einem Moment, wo umge-  
kehrt die Gunst der Wechselcourse für die Reichs-  
bank eine Aufforderung hätte sein sollen, ihren  
Vorrath von Tratten auf London, mit anderen  
Worten ihre Hilfsquellen in Gold zu ausnahms-  
weise vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen!  
Ebenso erregt es Aufsehen, daß das gegenwärtig  
zufließende fremde Münzgold eingeschmolzen und  
zu 20 Markstücken geprägt wird, während es doch  
in seiner ursprünglichen Gestalt grade so gut zur  
Deckung der Noten und zur Befriedigung des  
internationalen Goldbedarfes dienen kann, wenn  
einmal die Courseverhältnisse umschlagen. Die  
Kosten der Umprägung sind rein verloren. Wenn  
künftig einmal Doppelkronen ausgeführt werden,  
werden die bimetallistischen Unglückspropheten wieder  
ihre Wehklagen mit sehr Nachdruck ausstoßen,  
als wenn diese Ausfuhrbedürfnisse in Imperialen  
oder Barren befriedigt würden.

Die „Agenzia Stefani“ ist in der Lage, mit-  
zutheilen, daß der russische Minister des Aus-  
wärtigen v. Giers Kom lediglich deshalb befehligt  
habe, um den König und der Königin seine Auf-  
wartung zu machen. Die Gerichte, welche den  
Besuch desselben mit politischen Erwägungen oder

mit zwischen Russland und dem Vatikan schwebenden Fragen in Zusammenhang gebracht hätten, seien gänzlich unbegründet.

Das englische Cabinet hatte Frankreich als Ersatz für die Aufhebung der ägyptischen Finanzcontrole den Vorschlag in der internationalen Commission für die ägyptische Schuld angeboten. Dieser Vorschlag ist nach einer Pariser Meldung der V. G. von der französischen Regierung nun definitiv abgelehnt, wodurch die Schwierigkeiten der Lage vorläufig eine Verschärfung erfahren. Die englische Regierung wird indes auch weiterhin einen Conflict zu vermeiden wissen; sie wird sich nun nach anderen Compensationsvorschlägen umsehen und sich nebenher, namentlich in der madagassischen Frage, gefällig zu zeigen suchen.

### Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Ihre Majestät die Kaiserin ist am Mittwoch Abend von ihrem Herbstaufenthalte in Baden-Baden und Koblenz in ihr Berliner Heim zurückgekehrt an die Seite ihres erlauchten Gemahls und zugleich in den weiten Kreis der inneren und äußeren Pflichten, welchen sich die Kaiserin mit einer fast peinlichen Gewissenhaftigkeit unterzieht. Leider fehlt die hohe Frau nicht in dem Wohlsein in die Residenz zurück, wie es nicht nur von der königlichen Familie, sondern vom ganzen Volke erhofft und gewünscht wurde. Mittwoch früh hielt der Extrazug auf der Eisenbahnbrücke zu Koblenz vor der Einsteigehalle, welche an der Seite des Schlosses liegt, und in wenig mehr als 12 Stunden brachte derselbe die hohe Frau nach Berlin, wo die Ankunft um 10 1/2 Uhr abends auf dem Potsdamer Bahnhofe erfolgte. Die Equipage, welche seiner Zeit Friedrich Wilhelm IV. als Krankenwagen benutzt und die auch der Kaiserin in Koblenz Dienste geleistet, war bereits früh von dort in Berlin eingetroffen und hielt vor den königlichen Empfangszimmern. Mit einer Verspätung von 10 Minuten lief der Extrazug in die Halle ein; derselbe wurde dort geteilt und dann an die Straßenseite des Salomngewagens der Kaiserin eine leichte Perronbrücke, auf dem Geleise liegend, eingehakt. Zwei königliche Lakaien trugen die in einen grauen Umhang gehüllte, verschleierte, auf einem Tragestuhl ruhende Kaiserin, welcher die Arzte und der Hofstaat folgten, durch die hell erleuchteten Fürstenszimmer in die oben genannte Equipage, die sich bald in Bewegung setzte und dem königlichen Palais zufuhr. — Se. königl. Hoheit der Kronprinz, die Frau Kronprinzessin und sämtliche in Berlin und in Potsdam weilenden Mitglieder der königlichen Familie erschienen am Donnerstag um 12 Uhr im königlichen Palais, um die Kaiserin nach ihrer Rückkehr zu begrüßen.

— (Ernennung.) Durch Kabinettsordre vom 8. d. M. ist die seit dem Tode des Feldmarschalls Grafen Wrangel vakante Stelle des Obercommandirenden in den Marken neu besetzt worden und zwar durch den commandirenden General des dritten Armee-corps v. Pape.

— (Ueber die Frage der Verfassungsmäßigkeit zweijähriger Etats) äußert sich die neueste „Prov.-Corr.“ in folgender Weise: Zur regelmäßigen, nur ein um das andere Jahr vorzunehmenden Budgetfeststellung bedürfe es allerdings einer Abänderung der Verfassung; einer veruchswelchen Votirung zweier Budgets stehe aber kein verfassungsmäßiges Bedenken entgegen. Mit demselben Rechte könnte man sagen, einer veruchswelchen Verlängerung der Legislaturperiode über drei Jahre hinaus stehe nichts entgegen, zu einer dauernden Verlängerung aber bedürfe es einer Abänderung der Verfassung; daß die „Prov.-Corr.“ die Berufung auf den „Geist“ der Verfassung, d. h. auf die Absichten des verfassunggebenden Reichstages, mit Abschlüssen abweist, ist begreiflich; die Verhandlungen des constituirenden Reichstags von 1867 stehen mit ihren Theorien in dem denkbar schroffsten Gegensatz. Sie trägt auch diesem Geiste in so fern Rechnung, als sie sagt: „unter den jetzigen Verfassungsbestimmungen habe der Reichstag es in der

Hand, die vorzeitige Votirung des Budgets abzulehnen, sofern er gegen dieselbe sachliche Bedenken geltend machen kann. Eine Verletzung der verfassungsmäßigen Pflicht würde in der abgelehnten Budgetberatung erst liegen, wenn der Zeitpunkt der einjährigen Feststellung damit versäumt würde.“ Der Reichstag hat es demnach in der Hand, die Beratung des Budgets für 1884—85 abzulehnen, da dieselbe verfassungsmäßig bis zum 31. März 1884, also in der nächsten ordentlichen Sitzung erfolgen muß.

— (Amtliche Erhebungen über das Vagabondenwesen.) Bei Verathung des Etats gab Minister v. Buttiker die Erklärung ab, daß wegen des Vagabondenwesens in Preußen amtliche Erörterungen stattfinden und demnächst zum Abschluß gebracht werden würden. Inzwischen hat der Reichskanzler den Gegenstand ebenfalls in die Hand genommen und eine Feststellung darüber angeordnet, welche Ausdehnung das Bettler- und Landstreicherwesen in deutschen Reiche seit dem Jahre 1877 genommen habe, so wie darüber, wie und in welchem Umfang die Straf- und Zuchtsbestimmungen der Reichsgefesse, insbesondere des § 361 Nr. 3 und 4 und des § 362 des Reichsstrafgesetzbuchs in den einzelnen Bundesstaaten zur Anwendung gebracht worden sind. Es sind deshalb den sämtlichen Bundesregierungen Tabellen mitgeteilt, um die eingehendsten Angaben über stattgehabte Bestrafungen, Ueberweisungen Bestrafter an Arbeits- und Gefängnisanstalten, sowie den Bestand der letzteren darin zu machen. In einer zweiten Tabelle werden sodann noch Angaben über Name, Ort und Größe der Arbeitsanstalt, über die Unterhaltungspflicht für dieselbe und über die Art der Beschäftigung der Nachhaft-Gefangenen verlangt; außerdem soll noch angegeben werden, ob etwa noch andere Personen und bejahenden Falles welcher Art in der Anstalt verwahrt werden.

— (Die „Nordd. Allg. Ztg.“) enthält in ihrer Dienstag-Nr. über die Angelegenheit der Sachsensicherei im Rheine eine kurze Bemerkung, welche nicht verfehlen wird, einiges Aufsehen zu machen. Es wird darin festgestellt, daß der Abschluß eines Uebereinkommens zu Gunsten einer pflegerischen Behandlung der Sachsensicherei an den Rheinmündungen bisher nur an dem Verhalten der holländischen Regierung gescheitert ist, welche allen Vorstellungen der übrigen Rheinuferstaaten keine Folge gegeben habe. Man habe sonst angenommen, daß nur einzelne Mitglieder der holländischen Regierung, welche selber im Genuße ausgedehnter Fischereiberechtigungen seien, den Anträgen entgegengeganzen hätten, wie aber die Sache jetzt liege, sei Mangel an Bereitwilligkeit überhaupt als Grund der ablehnenden Haltung anzusehen. Die holländische Regierung wird sich hoffentlich diese, allerdings in vorsichtiger, aber nicht mißzuverstehenden Wendungen abgefaßte Note nicht zum zweiten Male ertheilen lassen. In der That entspricht es der Machtstellung Deutschlands nicht, sich in der bisherigen Weise dilatorisch behandeln zu lassen und man würde es völlig gerechtfertigt finden müssen, wenn die deutsche Regierung allmählig eine andere Haltung einzunehmen sich anschickte.

### Provinz und Umgegend.

† Am 4. d. M. abends gegen 8 Uhr überfielen zwei Strolche in räuberischer Absicht den Fuhrmann Schrader aus Gurdeseleben an der Elbe, welcher mit seinem Gefährt auf der Landstraße fuhr und auf dem Boke Platz genommen hatte. Die Strolche kletterten auf den Bod und maltrairten den Schrader derartig, daß er aus mehreren Wunden blutend zu Boden sank. Die Verletzungen des Ueberfallenen sind so bedeutend, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Von den Uebelthätern ist bisher noch keiner ermittelt.

**Die Besserung der kirchlichen Zustände.**  
Die soziale Lage eines Volkes ist in hohem Grade von dem religiösen Leben und den kirch-

lichen Zuständen abhängig. In einem religiös-gefinnten Gemeinwesen herrschen Treu und Glauben im Handel und Wandel, Festigkeit der Verträge, Fleiß und Entfagung, muthiges Vertrauen, auf Gott und Menschen und gegenseitige Hülfeleistung in Noth und Gefahr: lauter Factoren und Stützen der Volkswohlfahrt. Das Wachen des religiösen Lebens läßt sich an der sogenannten Kirchlichkeitsziffer, wenn auch nicht ganz untrüglich, so doch mit einiger Gewisheit statistisch nachweisen. Die Wissenschaft der Statistik und Nationalökonomie verdankt dem bedeutamen Werke des Theologen Alexander von Dettingen über „Moralstatistik“, das vor einigen Monaten in dritter, vollständig umgearbeiteter Auflage erschienen ist (Erlangen, Verlag von Andreas Deichert, 1882), eine Reihe der tiefsten und fruchtbarsten Untersuchungen, welche durch sprechende Zahlen die Frage beantworten, ob denn auch die im religiösen Zusammenleben zu Tage tretenden Früchte auf dem Wege innerer Gesetzmäßigkeit und organischen Wachstums gezeigt werden. Die „kirchliche Statistik“, die schon Schleiermacher als eine höchst wichtige Discipin bezeichnete, giebt dafür nicht unwichtige Anhaltspunkte, nachdem die Registrierung der „kirchlichen Handlungen“ seit 1876 in den verschiedenen kirchlichen „Verordnungsblättern“ nach einem einheitlichen Schema eingeführt worden ist. A. v. Dettingen bietet seinen Lesern höchst interessante, vergleichende Zusammenstellungen, aus denen die statistische Meßbarkeit des kirchlichen Sinnes sich ergibt. Die Vetheiligung am Gottesdienste, an der Communion, die Zunahme des theologischen Studiums, der kirchlichen Literatur, der inneren Missionsarbeit, ganz besonders aber die Bewegung der kirchlichen Handlungen in der evangelischen Kirche Deutschlands seit dem Civilstandsgesetz (Trauungen, Taufen) können als ein Maßstab zur Beurtheilung des kirchlichen Sinnes dienen. v. Dettingen erbringt den ziffermäßigen Nachweis, daß der sogenannte „Culturkampf“ und das Civilstandsgesetz das kirchliche Gemeindeleben des evangelischen Deutschlands anfangs zwar tief erschütterte, zugleich aber aus dem Schlafe geweckt und einer regeren Selbstthätigkeit entgegengeführt hat. „Erst auf dem Boden der jetzt errungenen Freiheit kann und muß sich die christliche und kirchliche Volkseife als eine Macht erweisen.“

Die Ziffern der Moralstatistik v. Dettingens reichen vom Jahre 1876 bis 1880 und constatiren für Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden in diesem Zeitraum einen stetigen Fortschritt der Bewegung in den nimmehr frei gewollten, lediglich durch die kirchliche Sitte beeinflussten Handlungen.

Das soeben erschienene Verordnungsblatt des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums für das Königreich Sachsen vom 8. November 1882 giebt die neuesten Zahlen über die kirchlichen Zustände des Landes im Jahre 1881. Danach betrug die Zahl der Personen, welche zum heiligen Abendmahl gegangen sind, im evangelischen Sachsen 1879: 1 229 994, 1880: 1 379 495 und 1881: 1 406 941. Die Zuziehung von Geistlichen zu Begräbnissen ist von 83,75 pCt. sammtlicher Verstorbenen im Jahre 1880 auf 85,21 pCt. im Jahre 1881 gestiegen und bildete bei den Beerdigungen Erwachsener die Regel. Nur in drei Fällen wurde die geistliche Begleitung ausdrücklich abgelehnt. Die erfreulichste Wahrnehmung ist die abnehmende Zahl der Tauf- und Trauungsverweigerungen, die sich in nachstehender Tabelle fundgiebt.

Es kamen zur Anzeige:

	Taufverweigerungen.	Trauungsverweigerungen.
im Jahre 1876:	337	286
„ „ 1877:	216	277
„ „ 1878:	152	163
„ „ 1879:	103	66
„ „ 1880:	58	44
„ „ 1881:	45	37

Diese Ziffern beweisen, daß die christliche Sitte nicht nur noch eine Macht im Volke ist, sondern daß sie jetzt als solche nach eingetretener Freizugebung sich zu bewahren Gelegenheit gehabt hat.

## Zur Stollenbäckerei:

**Feine Weizenmehle**  
in bester backfähiger Waare empfiehlt  
die Meuschauer Mühle.

**Die Seifenhandlung**  
von **Cl. Klocke**,  
in der Delgrube. in der Delgrube.  
empfehlen beste ausgetrocknete Kernseifen,  
Soda, Borax, Waschblau, Reis-  
und Weizenstärke zu den billigsten Preisen.  
Feine Waschseifen, Pomaden und  
Haaröl, medizinische Seifen in  
großer Auswahl.

Mit Stearin-, Paraffin- u. Wachs-  
lichtern, Lichterhaltern für Weih-  
nachtsbäume ist das Lager aufs vollstän-  
digste completirt.

## Monogramme

in künstlerisch schöner Ausführung einer berühmten  
Leipziger Anstalt liefert zu billigen Preisen die  
**Buchhandlung v. Fr. Stollberg.**  
Da bei herannahender Festzeit sich die Auf-  
träge voraussichtlich häufen werden, so wird um  
zeitige Bestellungen gebeten, damit rechtzeitige  
Ausführung garantirt werden kann.  
Musterbuch liegt zur Ein-  
sicht aus.

## 3. Sächsisch-Thüringische Pferde-Lotterie

in Merseburg.  
Ziehung am 15. Dezember 1882.  
Hauptgew.: 1 Equipage mit 4 Pferden, W. ca. 8000 Mk.  
Reduction der Gewinne findet nicht statt.  
Loose à 3 Mk. bei den General-Agenten  
**Louis Zehender-Merseburg,**  
**Carl Krebs-Zuditzburg,**  
sowie bei Aug. Wiebe, Gust. Lott, Franz Seyfert,  
F. A. Matto, F. W. Buschmann & Sohn, C. Louis  
Zimmermann, C. A. Jungnickel, S. Hoffmann, i. Sa.  
Genr. Schulze jun. in Merseburg, F. H. Vanger-  
berg in Nauchstädt, Restaur. Schmidt in Lützen,  
F. C. Demand in Nauchstädt, Rob. Scheide in  
Lützen.

## Max Müller,

Optiker und Mechaniker hier,  
Burgstraße 18,  
empfehlen einem hochgeehrten Publikum zum be-  
vorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager  
aller optischen und mechanischen Artikel  
zu den billigsten Preisen.  
Hochachtungsvoll

**Max Müller,**  
optisch-mechanisches Institut,  
Burgstr. 18.  
Extra-Bestellungen werden zeitig erbeten.

## Puppen

in großer Auswahl, Täufelinge,  
Puppenköpfe zum Selbstfräsen,  
Puppenhüte, Strümpfe, Schuhe, an-  
gekleidete Puppen von 25 Pf. an,  
zum Aus- und Ankleiden 1,75 bis 7  
Mk.

**M. Krause,**  
Unteraltenburg 60.

**Bettmässen,**  
Blasenwässer etc. in allen Fällen heilbar. Prospect  
und bezaubigte Zeugnisse gratis durch  
F. C. Bauer, Wertheim a. Main.

bestes deutsches Fabrikat,  
empfehlen  
**G. Pröhl,**  
Rohmarkt 2, im Hofe.

# Großer Weihnachts- Ausverkauf.

Um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu vortheilhaften Weihnachts-  
Einkäufen zu geben, habe einen großen Posten guter Kleiderstoffe zurückgesetzt.

Der  
**Ausverkauf beginnt am 1. Dezember**  
und bietet von 50 Pf. per Meter ab reichhaltige Auswahl vorzüglicher Kleider-  
stoffe zu ungewöhnlich billigen Preisen.

**J. Schönlicht, Merseburg.**

## Weihnachts-Ausstellung.

Hiermit zeige den geehrten Bewohnern Merseburgs und Umgegend die Er-  
öffnung meiner diesjährigen Weihnachts-Ausstellung ergebenst an.

Dieselbe bietet eine große Auswahl von nur feinsten Desserts und  
**Baum-Confect** in allen Genres, vorzügliche Lübecker und Königsberger  
**Marzipane**, sowie alle Sorten **Honigkuchen**.

Gleichzeit gempfehle meine so sehr beliebten **Knabberhäuschen** und  
**Fleischerladen**.

**Dr. Schreiber, Conditor.**  
Bestellungen auf nur vorzügliche Weihnachtsstollen nimmt entgegen  
d. O.

**Deutsche Sicherheits-Zündhölzer,**  
den besten schwedischen ebenbürtig,  
aus der chem. Zündwarenfabrik „Germania“,  
Lauenburg a/Elbe.

Diese vorzüglich imprägnirten, aus Espenholz gearbeiteten Zünd-  
hölzer **brennen leicht und sicher an**, verbrennen sparsam und glühen  
beim **Fortwerfen nicht nach**.

Preis per 1000 Pack. à 10 Schachteln franco Merseburg Mk. 110,  
115 und 120 inclusive Kisten.

Probesendungen in Kisten à 100 Pack. stehen gern zu Diensten.

**A. Schönfeld** in Lauenburg a. d. E.

Weisse Hölzchen mit braunen Köpfen. Bengalische Zündhölzer in 3 Farben.

Roth-Grüne Hölzchen mit gelben Köpfen.

nützlichste Weihnachtsgeschenk für  
**Das Herren und Knaben**  
ist ein Hut, solche empfiehlt von 3—10 Mark  
**C. Berger, fl. Ritterstr. 13.**

**Durch Nichts**  
wird Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Verschleim-  
mung etc. sowohl bei Kindern als Erwachsenen so  
schnell und sicher geheilt als durch den Gebrauch  
des  
**Schlesischen Fenchel-Honig-Extract**  
von Emil Szczyrba in Breslau. Dieser Extract  
ist ein Hausmittel und dürfte in keiner Familie,  
namentlich aber wo Kinder sind, fehlen.  
Dieses vorzügliche Mittel ist in ganzen Flaschen  
zu 1 Mk. 80 Pf., halben Flaschen zu 1 Mk.  
und viertel Flaschen zu 50 Pf. nebst Verbrauchs-  
anweisung allein ächt zu haben bei **Carl Verjuth**.

Blau- und lackirte  
**Zinnspielwaaren**  
zum Ausschmücken der Puppenstuben, Küchen etc., sowie  
extrafeine  
**Zinnsoldaten**  
aller Nationen und Waffengattungen in Schachteln und  
Bappeartons in sehr großer Auswahl empfiehlt  
**Wilh. Rössner,**  
Rohmarkt 7.

**Cacao-Chocolade,**  
garantirt rein in verschiedenster Qualität,  
**Leguminosen-Chocolade**  
(mit Gartenfeinlicher Leguminose),  
ärztlich empfohlen (auch zum Koffein), sehr nahrhaft  
und blutbildend, angenehm im Geschmack, leicht verdaulich,  
vereintigt in sich sämtliche zu einer vollkommenen  
Nahrung nöthigen Bestandtheile, empfiehlt  
**G. Schönberger, Gotthardtsstr.**

**Adress- und Visitenkarten**  
in eleganter und geschmackvoller Ausführung, 100 Stück  
von 1 Mk. 20 Pf. an, fertigt schnell und sauber  
**G. Höpner, gr. Ritterstr. 28.**

**Grosse Jubiläums-Lotterie**  
zu Breslau 1882.  
Concessionirt für den Umfang der preussischen Monarchie  
und anderer deutscher Staaten.

Ziehung vom 28. bis 31. Dezember d. J.  
1. Hauptgewinn eine Goldsäule, Werth 40000 Mark.  
2. Hauptgewinn eine Silber säule, Werth 20000 Mark.  
Außerdem Gewinne im Werthe von 10000, 5000,  
2mal 3000, 3mal 2000, 5mal 1000 Mark u. s. w.  
Loose à 3 Mark 15 Pf. sind zu haben in der Expedi-  
tion d. Bl.

**Bekanntmachung.**  
Das Haarrechtsgeschäft meiner verstorbenen Frau  
wird von mir fortgesetzt und empfehle mich daher zur  
Anfertigung von **Büchsen, Gaartetten, Minge u. s. w.**  
bei billiger und schnellster Bedienung  
**Julius Kröder, Barbierherr.**



# Die Original-Singer-Nähmaschinen

**Nützlichstes  
Weihnachtsgeschenk.**

- haben die einfachste und dauerhafteste Construction,
- sind die leistungsfähigsten und vielseitigsten Maschinen.
- Vollständigste Garantie: 31 jähriges Bestehen der Fabrik,
- Vorjähriger Absatz über eine halbe Million Maschinen.
- Verkauf gegen wöchentliche Zahlungen von Mark 2,-.

Die fortwährenden gehässigen Angriffe der Concurrenz und die beständige Zunahme im Verkauf geben den sprechendsten Beweis für die Güte der Original-Singer-Maschinen.

**G. Neidlinger, Merseburg, Breitestrasse 8.**

Tiefer Keller 3.

Zu

Tiefer Keller 3.

## Weihnachtsgeschenken

empfehle in großer Auswahl mein Lager geschnitzter und gedrehter Gegenstände.

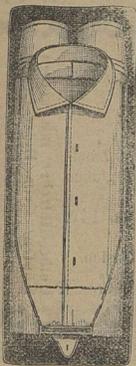
**August Pitzschker, Drechslermeister.**



## Pfeifen-Lager.

Pfeifen, lange und kurze, Cigarrenspitzen, von den feinsten bis zum gewöhnlichsten, in großer Auswahl.

D. O.



## Wäsche-Handlung von Adolf Schäfer.

Die zufriedenstellenden Resultate, die ich mit Lieferung von Herren-Oberhemden erzielt, haben mich veranlasst, diesem Artikel grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Ich bringe Hemden mit den verschiedenen Verschlüssen, auf der Brust, im Rücken, auf der Seite, durch doppelte Einsätze, sowie durch einen neuen gesetzlich deponirten Achselverschluss zu den Preisen von

Mark 3,50 Mk. 4,- Mk. 4,50 Mk. 5,- Mk. 5,50

bis zu den theuersten Sorten, mit 3fachen Einsätzen, guten baumwollenen Stoffen und vorzüglicher Wäsche zur Empfehlung.

Kragen und Manchetten halte ich in allen Weiten, in nur gediegener Qualität, welche sich durch geschmeidiges Aprett den Ruf als bestes Fabrikat erworben hat, zu mässigen Preisen, auf Lager; auch liefere ich jede Façon binnen kürzester Zeit.

Für Weihnachtsgeschenke mir zur Lieferung zugeordnete Aufträge in Wäsche-Gegenständen, beliebe man mir gefl. baldigst aufzugeben, um durch tadellose Ausfertigung die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu erwerben, Merseburg, im November 1882.

**Adolf Schäfer.**

# Zuckerfabrik Merseburg.

Denjenigen Herren, welche bereits Actien gezeichnet haben und noch zu zeichnen wünschen, theilen wir hierdurch mit, daß

**Dienstag den 12. Dezember, nachm. 2 Uhr,**  
im Tivoli zu Merseburg

die erste General-Versammlung stattfindet.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Merseburg, den 2. Dezember 1882.

**Das Comité zur Gründung einer Zuckerfabrik.**

J. A.: Schwicker.

Nächsten Dienstag frisches Licht-  
bier in der Brauerei  
zum halben Mond.

**Somöop.**

**Gesundheits-Kaffee**

von Dr. F. A. Günther in Langensalza,  
bester Ersatz für Bohnenkaffee,  
zu haben bei Paul Marckschell & Otto Schauer.

## J. Küchel,

Markt 27. Drechsler, Markt 27.  
empfiehlt sich bei Bedarf zu allen vorkommenden  
Drechslerarbeiten.

## Für Fleischbeschauer

gibt die geleglich vorgeschriebenen Formulare, 100 Stück  
50 Pf., sowie Formulare zu Fleischbeschaubüchern bestens  
empfohlen die Buchdruckerei von

**Ed. Höpner, ar. Ritterstr. 28.**

Dieszu eine Beilage.

**Liebigs Fleischextract** billigste Preis,  
deutsches u. holländisches entöltes Cacao-  
pulver,  
grüne und schwarze Thees, vorzügliches  
Aroma, das Pfd. 1,50 bis 10 Mark, sammt-  
liche Thees sind garantiert rein. Thees in  
Originalpaketen mit Bleiverfaß sehr gern  
gekauft,

feinste Bourbon-Vanille, die Stange von  
10 bis 75 Pf.,

**Knorrs** unübertroffene Suppeneinlagen, als:  
Erbsen, Bohnen, Pinien, Reis, Tapioca,  
Grünform u. — Carne pura (Patentfleisch-  
pulver), empfiehlt

die Drogen-Handlung von  
**Oscar Leberl,**  
Burgstraße 16.

**Hierdurch mache ich bekannt, daß  
ich meine regelmäßigen Sprechstunden  
an den Montagen zu Merseburg ein-  
gestellt habe.**

Lützen, den 7. Dezember 1882.

**Gabler,**  
Rechtsanwalt.

## Gewerbe-Verein

Dienstag den 12. Dezember, abends 8 Uhr pünkt-  
lich im Saale derloge

Vortrag des Herrn Dr. O. Zacharias:

Die Hauptpunkte der Lehre Darwin.

Die Mitglieder der Loge und des Gewerbevereins  
mit ihren Angehörigen werden hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

**Kirchlicher Verein der Gemeinde  
Altenburg.**

Versammlung am Montaa den 11. Dezember,  
abends 8 Uhr, in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Tagessordnung: Geschäftliches. — Unterschiede  
zwischen der evangelischen und katholischen Confession u.

Der Vorstand.

## Beamten-Vereinigung.

Montag den 11. Dezember,  
abends 8 Uhr,

im goldenen Arm  
gesellige Vorträge.

## Freiwillige Feuerwehr.

**Apell**

der Pionier-Compagnie

Dienstag den 12. d. M., abends 7 1/2 Uhr,  
im Thüringer Hofe.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.  
Es kommen wichtige Angelegenheiten zur Rücksprache.

Das Commando.

## Städtische Feuerwehr.

Dienstag den 12. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung  
im Saale des Thüringer Hofes.

Der Feuerlöschdirector.

Zu einem sechs Wochen alten Kinde wird ein zwei-  
tes Kind zum Stillen angenommen. Nähere Auskunft  
ertheilt die Exped. d. Bl.

Provinz und Umgegend.

Am Freitag Mittag fand in Meiningen die feierliche Beisetzung der Leiche des Herzogs Bernhard in der Gruft der Begräbniskapelle im Englischen Garten statt. Um 11 1/4 Uhr versammelten sich im großen Saale des herzoglichen Palais zur Hausandacht die höchsten Herrschaften mit Gefolge, die Gesandten, der herzogliche Staatsminister und die Vorstände der Abtheilungen des Staatsministeriums, die Oberhof- und Hofchargen, der Präsidenten des Landesgerichts und der Vorstand der Landesreditanstalt. Während des Gesanges des berühmten Salzunger Kirchenchors und der Trauerrede des Geistlichen ordnete sich der Leichenzug. Zehn Kammerherren trugen den Sarg auf den Leichenwagen; den Conduct eröffneten zwei Marschälle, es folgten der Hof- und Stadtrichter, der Heilgenmeister der Stadtkirche, das Kreuz vortragend, die Knaben der Bürgerschule, die Realschüler, die Schüler des Gymnasiums, der militärische Ehrenconduct, die Geistlichkeit der drei Confectionen, ein Marktall, Hofdienerschaft, Hofoffizianten, die Mitglieder des Hoftheaters und der Hofcapelle, zwei Marschälle, der Hofmarschall, der Hofmarschall und der Flügeladjutant des Verstorbenen. Der hierauf folgende Leichenwagen war von zehn Kammerherren umgeben, von denen die vier ältesten die Ecken des Leichentuches trugen. Hinter dem Leichenwagen folgten Se. Hoheit der regierende Herzog und die anwesenden Leitragenden des herzoglichen Hauses, die erschienenen fremden Fürstlichkeiten, die Gesandten, die Gefolge der Fürsten, der Staatsminister und die anderen hohen Beamten, das Offiziercorps des 32. Regiments und die anderen anwesenden Offiziere, die Civilstaatsdiener, der Magistrat der Residenzstadt, die Mitglieder des Landtags, die Deputation, Bürger, Militär- und Kriegervereine. Während der Feierlichkeiten wurde mit sämmtlichen Glocken geläutet, an der Grabcapelle sang der Salzunger Kirchenchor, eben so nach dem Gebet und dem Segen.

Die königlich sächsische Regierung hat neuerdings in 40 öffentlichen Lehranstalten Ermittelungen anstellen lassen über die Kosten, sowie über die Resultate der verschiedenen Heizsysteme. Es stellte sich heraus, daß bei je 100 cbm zu heizenden Raumes betragen: Bei Luftheizung die Herstellungskosten 270,97 Mk., die Heizkosten pr. Tag 16 Pf., bei Dampfwaflerheizung 642,16 Mk. und 15 Pf., bei Dampfwaflerluftheizung 138 Mk. und 15 Pf., bei Heißwaflerheizung 346,49 Mk. und 13 Pf., bei Heißwaflerluftheizung 796,11 Mk. und 13 Pf., bei gewöhnlicher Feuerheizung 85,90 Mk. und 22 Pf. Weiter hat sich ergeben, daß das Normalwärmemaß (nicht unter 14 und nicht über 16 Grad R.) am Besten bei der Luftheizung innegehalten war und eben so das Normalmaß des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft, nächst dem bei der Heißwaflerheizung. Am allerwenigsten günstig hat sich in jeder Beziehung die Feuerheizung herausgestellt, wobei sie auch noch die theuerste in Bezug auf den täglichen Verbrauch von Heizmaterial ist.

In der am Freitag stattgehabten Wahl zur Halle'schen Handelskammer sind Fabrikbesitzer Kunze, Kaufmann Weinaf, Bankier Bethke, Commerzienrath Werber für 1883 bis incl. 1885 wiedergewählt worden.

Vom Schwurgericht zu Halberstadt wurde am 7. d. M. der Klempner Karl Vassel, welcher im August d. J. in einem Gasthofs zu Darsheim verhaftet hatte, den Stellmachermittel Meves nach stattgehabtem Wortwechsel mittelst Arsenik, den er in sein Bier geschüttet, zu vergiften, wegen verächtlicher Körperverletzung durch Verbringung von Gift zu zwei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre verurtheilt.

Der Brudermörder Eberhard Ester aus Erfurt hat, wie der S.-Ztg. berichtet wird, nach einigen Tagen hartnäckigen Leugnens am Mittwoch endlich ein umfassendes Geständniß seiner schrecklichen That abgelegt.

Das Schöffengericht zu Mühlhausen verurtheilte am 7. d. M. den Gastwirth Bornträger von dort zu einer Geldstrafe von 96 Mark, im Unvermögensfalle 12 Tagen Haft, weil er, wie die S.-Ztg. berichtet, entgegen der Polizei-Verordnung vom 25. October 1881 einer Anzahl Schüler der unteren Klassen des Gymnasiums in 12 verschiedenen Fällen den Aufenthalt in seinem Lokale gestattet, Trinkgelage derselben dort geduldet und Bier Schulden kreditirt hat.

Vor kurzem passirte in Gönnern folgender Vorfall: Einem Abends kehrte derselbst im Restaurant „Zum Bürgergarten“ ein Mann ein, der sich im Laufe des Gespräches den anderen anwesenden Gästen gegenüber als Gänsehändler bezeichnete, der den anderen Morgen einen Transport Gänse erwarte, die er beabsichtige, in Gönnern zu verkaufen. Der Preis für eine fette Gans war durchschnittlich auf 5 Mark normirt, ein Preis, der ob seiner Billigkeit allgemein auffiel. Der Einbruch, welchen der Gänsehändler auf die biedereren Stammgäste machte, war ein so guter, daß man an eine Schwindel nicht gut glauben konnte. Die Folge davon war, daß einer derselben mit dem Gänsehändler einen Handel um vier Stück Gänse für den Preis von 17 Mk. 50 Pf. abschloß und das Geld sofort baar an den Fremden bezahlte, obgleich dieser sich anfänglich gegen die Annahme des Kaufpreises sträubte. Dafür sollte dem Käufer, der sich nicht wenig auf das abgeschlossene Geschäft zugute that, freistehen, aus dem Transport Gänse die vier besten und fettesten herauszusuchen. Da es mittlerweile spät geworden war, so blieb der fremde Händler gleich in dem genannten Lokale über Nacht. Am andern Morgen, als der Wirth nach seinem Gaste schauen wollte, war derselbe, ohne ans Bezahlen der Zechen zu denken — verschwunden. Der Stammgast wartet heute noch auf die vier fetten Gänse.

Aus Belzig wird dem „B. L.“ Mittheilung von einer entsetzlichen Geschichte gemacht. Es wird dem Blatte geschrieben: Der Ackerbürger G., ein Mann von 27 bis 28 Jahren, hatte im Laufe dieses Jahres seine Frau verloren. Hoffnungen auf eine neue Heirath scheinen sich zerstreut zu haben und G. wurde von großer Ungnugriedenheit gequält. In einem Anfälle düsterer Laune scheint er sodann die That, der er selbst sowie seine beiden Kinder zum Opfer fielen, begangen zu haben. Der Nachbarsleuten fiel die Sache auf, als das hungrende Vieh in dem Stalle heftig zu blöfen begann. Es wurde nachgesehen und man fand in der unteren Stube einen mit Bleistift geschriebenen Zettel, in welchem gesagt war: „ich bitte, uns alle Drei in einem Sarge zu begraben.“ In der oberen Stube hingen die drei Leichen der Reihe nach an den drei in den Stubenbalken eingeschlagenen Eisenkrammen. Die Leichen waren mit dem besten Sonntagsstaate bekleidet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. Dezember 1882.

Dem Generalcommissions-Secretär Mohr hier ist von Sr. Maj. dem König der Charakter als Kammerleutnant verliehen worden.

Das Herannahen des lieblichen Weihnachtsfestes macht sich jetzt mit jedem Tage mehr bemerkbar. In den meisten Läden sind große Vorräthe in verlockendster Gruppierung aufgestellt, die prächtig decorirten Schaufenster erhellten abends in blendender Beleuchtung und fesseln unwillkürlich den Blick des Vorübergehenden, wenn er nicht schon durch die dichten Gruppen des Publikums, das prüfend die ausgestellten Herrlichkeiten mustert, aufmerksam gemacht wird. Auch der Verkehr unserer Wochenmärkte zeigt bereits eine vielversprechende Regsamkeit. Der praktische Landmann hat längst erkannt, daß er am besten bedient wird, wenn er auch seine Weihnachtsbesuche in den Geschäften besorgt, wo er das ganze Jahr hindurch ab und zu verkehrt, um seine kleineren Bedürfnisse zu decken. Die

persönliche Bekanntschaft ist ihm die sicherste Garantie gegen etwaige Uebervorteilungen, denen er mehr oder weniger in unseren großen Nachbarschaften ausgesetzt ist und er hat damit gewiß das Richtige getroffen. Der gestrige Markt mahnte noch ganz besonders an das bevorstehende Fest durch die große Menge Christbäume, die zum Kauf ausboten waren. Sind auch die Preise für diesen schönsten Schmuck der Weihnachtsstube augenblicklich noch ziemlich hoch, so ist doch zu hoffen, daß in den letzten Tagen etwas billiger losgeschlagen wird, damit auch der Arme seinen Kindern das Fest mit einem Bäumchen verherrlichen kann.

Am Freitag Abend sprang der Somtoirist und Reisende H. von hier dicht hinter der Meuschauer Mühle in die Saale und hätte unfehlbar seine selbstmörderische Absicht erreicht, wenn ihm nicht das Personal des genannten Etablissements zu Hülfe geilt wäre. Glücklicherweise wurde er gebracht, wurde der bedauernswürdigen junge Mann, bei dem sich in letzter Zeit Spuren einer fixen Idee bemerkbar machten, nach seiner Befahrung transportirt, wo er an den Folgen dieses übereilten Schrittes darniederliegt.

Der ornithologische Kalender für den Monat Dezember sagt: In diesem düstern, kalten Monat ist die Natur in tiefen Schlaf versunken und man sieht nur die bei uns überwinterten Vögel, welche, einzeln oder in Gesellschaften umherkreisend, dahin fliegen, wo sich einige Nahrungsvorräthe vorfinden; können sie solche wegen hoher Schneelage in Wald und Flur nicht finden, so geben diese kleinen gefiederten Wesen elendiglich zu Grunde, wenn ihnen nicht durch mitleidige Menschen Futter gereicht wird. Nur der kleine Zaunkönig achtet nicht die Unbilden der strengsten Winterwitterung. Munter und behend durchschlüpft er Zäune und Gebüsch und singt dabei fröhlich und wohlgenuth sein kurzes melodisches Liedchen in die stille Natur hinaus. — Aufsehend wird der gegenwärtige Winter für jene Vögel im Freien: Finken, Ammern, Haubenlerchen u. s. w. sein verderblichster werden, da er bis jetzt einen so veränderlichen Charakter gezeigt hat — zwei- bis dreimaligen Wechsel der Luftströmung an ein und demselben Tage und Wechsel der Temperatur innerhalb 24 Stunden von 10° R. Kälte bis 20° R. Wärme — daß angenommen werden kann, es werde Kälte und Schneelage seine lange Dauer haben und für die Vögel in Wald und Flur kein Nahrungsmangel entstehen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesizers Hellmuth zu Geusa ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Wie die „Halt. Ztg.“ mittheilt, stürzte am 30. v. Mts. der geisteschwache Arbeiter F. Weise in dem Pferdeestallgebäude des Rittergutes Benkenborf so unglücklich die Treppe herunter, daß er das Genick brach und auf der Stelle todt blieb.

In der Freyburger Gegend hat das letzte Hochwasser, soweit es reicht, den Landwirthen wiederum recht erheblichen Schaden gebracht. Die faum bestellten Aecker müssen von Neuem umgearbeitet werden und die in Weizen geborgenen Vorräthe an Zuckerrüben u. s. w. werden durch Fäulniß unbrauchbar. Letzteres ist besonders in der Großjenaer Flur der Fall, wo die ganze Zuckerrübenente in der erwähnten Weise untergebracht ist, da man um diese Zeit Hochwasser nicht zu erwarten pflegt.

Vermischt.

Der Reichslanzler Fürst Bismarck ist zum dritten mal Großvater geworden; am Donnerstags Abend wurde seine Tochter, die Gemahlin des Legationsraths Grafen Ranau, von einem Knaben entbunden.

(Hochwasserberichte.) Der Wasserstand des Rheines bei Köln betrug am Freitag Nachm. 1 Uhr 6,70, in Bingerbrück 4,20, in Koblenz 6,00 und bei Mosel in Trier 3,74 m. In Mannheim ist der Rhein zwar wieder auf 739 cm gestiegen, bei dem hellen und trocknen Wetter ist aber ein baldiges Fallen des Wassers zu erwarten. — Pariser telegraphische Nachrichten melden, daß die Seine vom Donnerstags am Freitag noch um 0,20 m gestiegen ist und Freitag

früh auf 6,90 stand. Donnerstag Nacht und Freitag Morgen war harter Schneefall, am Nachmittag klarer Himmel. Die Einfrierungen dauern fort, die Feuer der Fabriken und Schmelzen in Call sind erloschen; in Grenelle sind 900 Arbeiter brotlos geworden. In der Umgegend von Paris müßten Tausende der Einwohner ihre Häuser verlassen und nahmen den Landstrich auf Schiffen mit. Viele Fabriken in der Umgegend haben die Arbeit eingestellt. Ein großer Theil von Compagnie und Roug steht unter Wasser. Jory ist sehr in Gefahr; alle Häuser am Quai sind verlassen; die Einwohner flüchteten in die Festungswerke, wo die Militärbehörde ihnen gütliche Aufnahme gewährt. Alle Fabriken in Jory stehen still und 12000 Arbeiter sind brotlos. In Saint Denis ist ein Damm durchbrochen und die ganze Gegend ist bedroht. Zu Billancourt müßten ebenfalls fast alle Fabriken die Arbeit einstellen. Die Soldaten des Trains sind mit Verguss des Mobiliars beschäftigt. Auch in Paris in der Unversitätsstraße hinter dem Ministerium steht infolge der Durchsicherung Wasser. Man erachtet, daß die am Donnerstag in der Kammer eingebrachte Kreditforderung von einer Million für die Ueberflussschwemmen bei weitem nicht genügen werde. Der Minister des Innern beabsichtigt am Freitag Jory. Das dort ist ganz überschwemmt. Er gab dem Maire 10 000 Franken für die Nothleidenden. Das Militär hilft mit Pferden und Fuhrwerken beim Retten. Vierhundert obdachlose Familien wurden in Kasernen untergebracht.

\* Von den anlässlich der letzten Wiener Straßenzugriffe Verhafteten wurden am 5. d. Mts. elf vor Gericht gestellt. Mit denselben wurden zu Freiheitsstrafen zwischen vierzehn Tagen und zwei Monaten verurtheilt, drei freigesprochen.

\* (König Ludwig von Bayern) hat zur augenblicklichen Unterstützung der durch die jüngsten Hochwasser Beschädigten die Summe von 40000 Mk. zur Verfügung gestellt und den Minister des Innern, Herrn v. Hellfeld beauftragt, die am meisten beschädigten Gegenden zu bereisen und die hierdurch veranlassenden nötigen Vorkehrungen zu treffen. Ferner berichtet man, daß Herr Rudolf Herbig in Berlin für die Opfer der Ueberflussschwemmen am Rhein einen Beitrag von 10000 Mk. an Herrn Minister Maybach als Mitunterzeichner des Aufrufes der Abgeordneten aus den westlichen Provinzen überhand hat.

### Eisenbahn, Post, Telegraphen.

Die Versendung von Eilpostgegenständen und Telegrammen nach Landorten hat neuerdings dadurch eine weitere Erleichterung erfahren, daß die Vorauszahlung der Postgebühren nach festen Sätzen erfolgen kann, die frühere umständliche Hinterlegung eines Gelbbetrages also in Wegfall gekommen ist. Die festen Sätze betragen ohne Unterschied der Entfernung für Briefe, Telegramme, Postanweisungen und Gelbbriefe 30 Pf., dagegen für Pakete 1 Mk. 20 Pf. Ist das Gelbbestgeld nicht im Voraus entrichtet, so hat der Empfänger, wenn er die Sendung annimmt, das volle Votenlohn zu zahlen. Den Eilboten werden Gelbbriefe und Wertpakete bis zum angegebenen Werth von 400 Mk., Postanweisungsbeträge ebenfalls bis zur Höhe von 400 Mk. mitgegeben. Eilpakete im Gewicht von mehr als 5 kg werden nur insoweit abgetragen, als die Postanfall am Bestimmungsort es für angemessen erachtet. Bei Vorauszahlung des Eilbestgeldes ist unter dem Bemerk „durch Eilboten“ hinzuzufügen. „Vote bezahlt.“

### Militärisches.

\* Je wichtiger und umfangreicher in künftigen Kriegen die Anwendung der Torpedos als Kampfmittel sich gestalten wird, desto anerkennenswerther sind die Fortschritte, welche in technischer Beziehung auf diesem Felde gemacht werden. Nachdem es einer Berliner Maschinenfabrik vor einiger Zeit gelungen ist, Torpedos aus einer neuartigen Bronze herzustellen, welche alle aus ähnlichen Fabrikaten bisher gefertigten an Treffsicherheit und Sicherheit übertrifft, sind in den letzten Wochen zwei Kriegsschiffe mit dieser neuen Bronze-Torpedo-Armirung versehen worden. Um sich auf längere Fahrt nach dem Auslande zu begeben, haben viele Schiffe den Kieler Hafen verlassen, jedoch vorher in Gegenwart von Vertretern der kaiserlichen Admiralität ein Probe-schießen abgehalten. Dasselbe ist so vortheilhaft ausgefallen, daß seitens der Admiralität die unverzügliche Ausrüstung weiterer Schiffe mit dieser Armirung bei der „Berliner Maschinenbau-Allianzgesellschaft“ (vormals v. Schwarzkopff) angeordnet worden ist. Uebrigens haben diese Torpedos bereits im Auslande Aufmerksamkeits erregt, so daß von mehreren Seiten (namentlich England) aus eine beträchtliche Anzahl solcher Torpedos bestellt worden ist. Gewiß ein anerkennenswerther Triumph deutscher Industrie.

### Kunst und Wissenschaft.

Ueber die Beobachtungen des Venusdurchgangs am 6. d. Mts. liegen folgende telegraphische Meldungen vor: Aus Berlin. Von der hiesigen Sternwarte aus konnte die Erscheinung wegen starken Nebel und Dunst nicht beobachtet werden. Dagegen war in Steglitz von 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr der Himmel nur mit leichnem Nebelgewölbe bedeckt, daher die Erscheinung gut wahrnehmbar. Auf dem königlichen Observatorium in Potsdam sind die Beobachtungen gut gelungen; auch erhielt man daselbst einige photographische Aufnahmen. Aus Melbourne: Die Beobachtungen waren von Er-

folg, das Wetter hell, es gelang, 23 photographische Aufnahmen zu machen. Aus Harvard. Es sind über 800 heliometrische Messungen vorgenommen worden. Das Spectroskop zeigte keinerlei bemerkbare Dämpfung des Sonnenlichts durch die Atmosphäre der Venus. Aus Hartford: Die deutschen Beobachter erzielten befriedigende heliometrische Aufnahmen. Aus Florida: Die französischen Beobachter melten, ihre photographischen Aufnahmen und ihre Beobachtungen sehr erfolgreich gewesen. In St. Antonio, in St. Louis, in Cincinnati und auf dem Beobachtungsstationen in Canada sind die Beobachtungen nicht vollständig gelungen, weil dieselben durch Wolken beeinträchtigt waren.

### Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-math. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

	8/12. Abds, 8 Uhr.	9., 12. Mrgs. 8 Uhr
Barometer Millim.	747,0	750,0
Therm. Celsius	+ 1,0	+ 3,5
Rel. Feuchtigkeit	86,8	83,6
Bewölkung	1	5
Wind	S	SW
Stärke	5	5
Therm. Minima — 5,0.		
Niederschläge 0,0 mm.		

### Waren-Bericht.

Halle, 9. Dezember 1882.  
Weizen 1000 Kilo, Mittelqualitäten 158—170 Mk feiner trodener bis 185,00 Mk. bez., feuchter Sorten 135 bis 150 Mk.  
Roggen 1000 Kilo, 142—150 Mk., feuchter und ausgewählter wesentlich billiger.  
Gerste 1000 Kilo, Land- 155—170 Mk., Gehwallen- 175 bis 185 Mk. Auswuchswaare 115—125 Mk.  
Gerstenmalz 50 Kilo, 18,00—18,50 Mk. bez.  
Hafer 1000 Kilo, 130—140 Mk.  
Rübsen 50 Kilo, 25 Mk.  
Rübsen 50 Kilo, 32,25 Mk. bez.  
Futtermehl 50 Kilo, 7,50 Mk. bez.  
Weizen, Roggen- 50 Kilo, 5,00 Mk. bez., Weizenschale Mk. 3,75—4 bez., Weizengriesfleie 4—4,25 Mk.  
Halle, 9. Dez. Langes Roggenstroh v. 25,50—27—Mk. 1200 Pfund. Weizenstroh von 18—21 pr. 1200 Pfund. Stiefels Ger. 4 bis 5 pr. Ctr. Auswärtiges von 3—4,50 Mk. pr. Ctr.

Leipzig, 7. Dezember 1882.  
Weizen netto loco hiesiger 135—180 Mk. bez., fremder 180—206 Mk. bez.  
Roggen netto loco hiesiger 135—150 Mk. bez.  
Gerste netto loco 160—187 Mk. bez., geringe 115—135 Mk.  
Hafer netto loco hiesiger 125—135 Mk. bez.  
Rübsen netto loco 65,00 Mk. bez., pr. Dec-Jan. 65,— Mk. B., pr. 100 Kilo.  
Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco 52,30 Mk. bez.

### Rechnungsabschluss

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft, pro Monat November 1882.

	Mark	Rf.
Kassenbestand vom Monat October 1882	26,537	6
Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse	178,423	46
Vorschuß-Zinsen	5,194	6
Vereinscapital von Mitgliedern	148	70
Aufgenommene Darlehne	49,618	94
Bank-Gonto	18	—
Reservefond	4,000	—
Zinss-Gonto	8,006	47
Giro-Gonto — Berlin —	745	45
Gonto für Verschiedene	—	—
<b>Summa</b>	<b>272,692</b>	<b>14</b>
Ausgabe.		
Gegebene Vorschüsse	182,269	80
Zurückgezahlte Darlehne	40,546	44
Gehaltene Zinsen	103	59
Zurückgezahltes Vereinscapital	23	—
Bernaltungskosten	906	4
Reservefond	—	—
Bank-Gonto	26,848	75
Zinss-Gonto	—	—
Giro-Gonto — Berlin —	1,019	64
Gonto für Verschiedene	26	5
<b>Summa</b>	<b>251,743</b>	<b>31</b>
<b>Rithin Bestand</b>	<b>20,948</b>	<b>83</b>
Z. Bichter. W. Klingebel. A. Zuff.		

### Aufruf.

Durch das Austreten der Flüsse Norddeutschlands sind verschiedene Gebiete unseres Vaterlandes von schweren Heimlichkeiten betroffen worden. An diesen Orten sind die Wintervorräthe zerstört, und bei der vorgerückten Jahreszeit sind durch die Gefährdung der Gesundheit in Folge der nassen Wohnungen noch größere Nothstände zu befürchten. — Das Weinausschick rückt heran, und wir rufen uns, es mit den Unseren in dankbarer Freundschaft zu feiern. Bleibt es da nicht dem Herzen nahe, derer besonders zu gedenken, die in Noth und mit schweren Sorgen der nächsten Zukunft entgegen sehen! Unter diesen Verhältnissen ist es wieder einmal die schöne Auf-

gabe unseres vaterländischen Frauenvereins, bittend und selbst einzutreten und daran zu erinnern, daß schöne Hülfe doppelte Hülfe ist.  
Wir brauchen wohl nicht zu erwägen, daß bei eintretenden Nothständen in unserer Provinz der Centralverein und die weiteren Verbände unseres vaterländischen Vereins eben so bereit sein werden, uns beizustehen, wie wir jetzt unsere Hülfe dem heimgejuchten Westen zuwenden.

Zur Entgegennahme auch der kleinsten Gabe sind gern bereit die unterzeichneten Vorstandsmitglieder unseres Vereins:  
A. v. Dlest. M. Armstross. V. Berger. M. Blancke. F. Bohne. A. v. Buggenhagen. C. Grüger. A. Eylan. A. Gabler. C. Grumbach. Th. Hanewald. O. v. Kohler. M. Schede. A. Schraube. M. v. Tiedemann. A. v. Versen. M. v. Wintzingerode, und die Geislichen der Stadt:  
C. R. Leuschner. Armstross. H. Dellus. Heineken. Richter. Teuchert.

### Anzeigen.

Montag den 11. d. M.

keine Zeitung.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.

Ein altes Ladevergal wird zu kaufen gesucht Rossmarkt Nr. 6.

Eine Stube, Kammer und Küche wird gesucht per 1. Januar 1883. Gefällige Adressen in der Exped. d. Bl. erbeten.

Unteralkoven 26 ist ein freundliches Logis zu vermieten, 2 Stuben, 2 Kammern und Kochküche, Porgeloch, Keller, Bodenraum und Mitgebrauch des Waldhauses, kann sof. oder 1. April bezogen werden.

Eine Wohnung von zwei Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten und kann vom 1. Januar ab bezogen werden. Preis 150 Mark.

gr. Sirtistr. 18.

Die zweite Etage im Hause Steinstraße 8, sowie eine Parterrewohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche sind zu vermieten und 1. April n. J. zu beziehen.

### Harzer Kanarienvogel,

seine Schläger, zu Weingärten, Gärten, Pflanzungen, empfiehlt Braake, Unteralkoven 29.

Montag von 12 Uhr ab

### frische Hasen

von der Wenshauer und Trübner Jagd bei Karl Becker, N. Sirtistr. 18.

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen E. Hartung, Gotthardstraße 18.

### C. W. Hellwig,

Markt 3,

empfehlte Stahl-, Eisen- und Messingwaaren, engl. Werkzeuge, Solinger Messer und Scheeren von guter Qualität; auch alle Sorten Kurz- und Galanteriewaaren in bester Auswahl.

### „Amerika“.

Diese mit dem 20. März a. c. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten und ist für Alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staatswesen jenseits des Ozeans Interesse nehmen, bestimmt.

Dieselbe erscheint am 1., 10., und 20. jeden Monats und kostet im Mononente ganzjährig fl. 5 oder 10 Mk., inclusive Franco-Zustellung der Post. Den Vertrieb für den Buchhandel in Norddeutschland hat Herr W. B. Auerbach in Berlin, W. übernommen, von dem, sowie vom Herausgeber Otto Naack in Wien, I., Wallfischgasse 10, Probe-Nummern gratis und franco zu beziehen sind.

Der 1. Jahrgang, elegant in Weinwanddecke mit Gold- und Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von fl. 5 oder Mk. 10 zu beziehen.

### Restaurant z. Weintraube.

Montag den 11. d. M.

### Kirmes,

von abends 7 Uhr ab Tanzmusik bei vollem Orchester.

Es ladet ergebenst ein

F. Rödel.

# Merseburger Correspondent.

Ersteinst:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Bfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Bfg. durch die Post.

Nr. 244.

Sonntag den 10. Dezember.

1882.

## \*\* Doppelsetats

Der Reichshaushaltsetat, in dessen erste Ver-  
fassung der Reichstag soeben eingetreten ist, ent-  
hält Vieles, was einer eingehenden Beleuchtung  
werth wäre. Diesmal wird aber alles Uebrigere  
vor der Frage des Doppelsetats zurücktreten.

Diese Frage an sich sollte eigentlich keine  
Frage sein. Artikel 69 der Reichsverfassung be-  
stimmt: „Alle Einnahmen und Ausgaben des  
Reiches müssen für jedes Jahr veranschlagt und  
auf den Reichshaushaltsetat gebracht werden.“  
Letzterer wird vor Beginn des Etatsjahres durch  
ein Gesetz festgestellt. Die Discussion, welche  
sich an die Entscheidung dieses Artikels knüpft,  
macht es unzweifelhaft, daß derselbe den Sinn  
hat, daß nur die einjährige Etatsperiode  
bei uns verfassungsmäßiges Recht ist, daß also  
nur immer ein Jahresetat festgesetzt werden soll.

Auch die Reichsregierung, wenn man sich  
heute noch dieses unseren Verhältnissen nicht mehr  
recht entsprechenden Ausdrucks bedienen darf,  
war früher derselben Ansicht. Sie wollte zwei-  
jährige Etatsperioden einführen. Sie war aber  
der Meinung, daß Art. 69 der Reichsverfassung  
dem entgegensteht. Darum brachte sie im vorigen  
Jahre im Reichstage einen Gesetzesentwurf ein,  
welcher den zweiten Satz des Art. 69 der Reichs-  
verfassung abändern sollte; es sollte darin künftig  
heissen: „der Letztere wird für einen Zeitraum  
von zwei Jahren vor Beginn des Etatsjahres  
festgesetzt.“

Durch Einbringung dieses Gesetzesentwurfes hat  
die Reichsregierung unwiderleglich bewiesen, daß  
auch nach ihrer damaligen Meinung die Ein-  
führung von Doppelsetats nur möglich war, wenn  
vorher eine Abänderung der Reichsverfassung er-  
folgte. Der Reichstag hat nun jenen Gesetzes-  
entwurf mit großer Majorität abgelehnt. Das  
war im Jahre 1881. Und im Jahre 1882 hält  
die Reichsregierung mit einem Male die vor-  
zeitige Abänderung der Reichsverfassung zur gleich-  
zeitigen Feststellung mehrerer Etats gar nicht für  
erforderlich, sie legt vielmehr zwei Jahresetats  
auf einmal vor, die durch ein gemeinsames Etats-  
gesetz mit einander verbunden sind.

Sehr lehrreich ist nun das Verhalten der ver-  
schiedenen Parteien zu dieser Zumuthung. Die  
Konservativen sind sogleich erbötig, auf die  
gleichzeitige Verabreichung des Etats für 1883/84  
und 1884/85 einzugehen, die verfassungsmäßige  
garantirte alljährliche Feststellung des Etats preis-  
zugeben. Das sie auch im vorigen Jahre für  
die von der Reichsregierung gewünschte Abän-  
derung der Reichsverfassung eintraten, zwingt sie  
keinesfalls zu einem solchen Verhalten. Man  
kann sehr wohl für die Abänderung einer gesetz-  
lich oder verfassungsmäßig festgesetzten Bestim-  
mung und doch für das unbedingte Festhalten an dem  
bestehenden Recht sein, so lange dasselbe nicht in  
dem für wünschenswerth gehaltenen Sinne modifi-  
cirt ist. Aber ein sehr großer Theil der kon-  
servativen Fraction besteht aus abhängigen Be-  
amten, die auch da, wo sie als Vertreter des  
Volkes figuriren, Alles thun müssen, was die  
Regierung verlangt. Und einem Theile dieser  
Partei wird es um so leichter, verfassungsmäßige  
Rechte der Volksvertretung preiszugeben, weil er

die Verfassung und die darin garantirten Rechte  
des Volkes überhaupt nicht als ein zu conser-  
virendes Gut, sondern als ein Uebel betrachtet, das  
zu vermindern ihm fast als ein Verdienst erscheint.

Die Freikonservativen haben bis jetzt  
stillschweigend. Wahrscheinlich ist auch Einzelnen  
unter ihnen die Zumuthung zu stark; aber bei  
der Stellung, welche sie zur Regierung einnehmen,  
dünkt es ihnen schwer möglich, der Regierung in  
einer solchen Frage gegenüberzutreten. Ein großer  
Theil der Fraction aber unterscheidet sich in seinem  
Standpunkt auch in dieser Frage wohl kaum  
oder gar nicht von den Konservativen.

Nur die Liberalen sind es — sie sind in dieser  
Frage vollkommen einig — welche der Umgehung  
der Verfassung entschieden gegenüberzutreten. Sie  
werden es ablehnen, in die Beratung des Etats  
von 1884/85 einzutreten; sie sind aber bestrebt,  
Alles zu vermeiden, was einen offenen Conflict  
mit der Regierung veranlassen könnte. Viele  
glauben, daß an manchen Stellen ein Conflict  
auch um dieser Frage willen sehr erwünscht wäre,  
und durch die Verkopplung der beiden Etats  
durch ein Etatsgesetz ist es bei der Geschäfts-  
ordnung des Reichstages ziemlich schwierig ge-  
macht, einem irgendwo erwünschten Conflict aus-  
zuweichen. Aber die Liberalen haben doch einen  
Weg gefunden, der dies ermöglichen wird. Die  
entscheidende Abstimmung darnach wird erst bei  
der zweiten Lesung des Etats erfolgen. Es wird  
vorge schlagen werden, die schwierigen Theile des  
Etatgesetze ausschließlich an die Budgetcommission



Welche Folgen sich auch zunächst an die Be-  
handlung der beiden vorgelegten Etats knüpfen  
mögen: die Mitglieder des Reichstages haben die  
Pfllicht, das unzweifelhafte Verfassungsrecht zu  
wahren. Im Volke aber wird man sicher nicht  
vergessen, wie die einzelnen Parteien sich ver-  
halten haben, als es galt, den Ansturm auf die  
Verfassung abzuwehren.

## Politische Uebersicht

Unter der Ueberschrift: „Fehler unserer  
Minzpolitik“ schreibt die neueste „Währungs-  
Correspondenz“: „Als im Sommer dieses Jahres  
die Behauptung der Bimetallisten, Nordamerika  
werde unablässig fortfahren, das europäische  
Gold an sich zu ziehen, mit schlagenden  
Zahlen widerlegt wurde, antwortete die Feder der  
Bimetallisten mit einer neuen Unglücksprophezeiung;  
denn aus diesen allein besteht das ganze Arsenal.  
Da hieß es denn: „Die ersten sechs Monate des  
Jahres beweisen gar nichts, der Goldstrom nach  
Amerika fängt erst in der zweiten Hälfte des  
Jahres zu fließen an.“ Schon dieser Einwand  
beruhte auf Erfindung, aber auch in seiner Eigen-  
schaft als Prophezeiung ist er abermals durch die  
Thatfachen widerlegt. Wir stehen hart am Ende  
des Jahres, und auch in der zweiten Hälfte  
floß der Strom von Amerika nach  
Europa; es hat eine nennenswerthe Bewegung  
im entgegengesetzten Sinne nicht stattgefunden.  
Was aber uns ganz besonders interessirt: Seit  
langer Zeit stehen die Wechselverhältnisse für  
Deutschland so überaus günstig, daß ein  
Goldabfluß nicht denkbar ist, und grade in den  
letzten Zeiten drängt sich das Gold aus Rußland,  
Holland, ja auch aus Frankreich und England  
massenhaft nach Deutschland! Man sollte denken,  
unsere Reichsbank, welche den Marmruf der Gold-  
noth ergehen ließ, müsse sich darüber freuen und  
mit beiden Händen zugreifen, die günstige Con-  
junctur zu benutzen, statt dessen hören wir er-  
zählen, daß Herr v. Dechend über diese Masse  
ihm angebotenen Goldes in heller Verwirrung  
sei. Herr v. Dechend scheint den Unglückspro-  
pheten der Silberagitation allzu sehr zu glauben.  
Hat er sich doch verleiten lassen, ihnen auch zu  
glauben, die englische Bank stehe vor den größten  
Schwierigkeiten in Einhaltung ihrer Verpflichtungen  
der Goldzahlung. Nur so nämlich kann man  
sich erklären, daß die Reichsbank kürzlich ihren  
Vorrath von Wechseln auf London zu niedrigeren  
Preisen loszuschlug, in einem Moment, wo umge-  
kehrt die Gunst der Wechselcourse für die Reichs-  
bank eine Aufforderung hätte sein sollen, ihren  
Vorrath von Tratten auf London, mit anderen  
Worten ihre Hilfsquellen in Gold zu ausnahms-  
weise vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen!  
Ebenso erregt es Aufsehen, daß das gegenwärtig  
zustromende fremde Münzgold eingeschmolzen und  
zu 20 Markstücken geprägt wird, während es doch  
in seiner ursprünglichen Gestalt grade so gut zur  
Deckung der Noten und zur Befriedigung des  
internationalen Goldbedarfes dienen kann, wenn  
einmal die Coursverhältnisse umschlagen. Die  
Kosten der Umprägung sind rein verloren. Wenn  
künftig einmal Doppelkronen ausgeführt werden,  
werden die bimetallistischen Unglückspropheten wieder  
ihre Wehklagen mit mehr Nachdruck ausstoßen,  
als wenn diese Ausführenden in Imperialen  
oder Barren befriedigt würden.

Die „Agenzia Stefani“ ist in der Lage, mit-  
zutheilen, daß der russische Minister des Aus-  
wärtigen v. Giers Kom lediglich deshalb beauf-  
tragt habe, um den König und der Königin seine Auf-  
wartung zu machen. Die Gerichte, welche den  
Besuch desselben mit politischen Erwägungen oder